

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)

## Soziale planen Bundeskongress

Der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften richtet gemeinsam mit dem Institut für Sozialpädagogik der Technischen Universität Dortmund vom 24. bis 26. September 2009 den 7. Bundeskongress Soziale Arbeit aus. Die Teilnehmer werden im Rahmen von Symposien, Foren und Arbeitsgruppen die aktuellen wissenschaftlichen und professionellen Erkenntnisse zu den gesellschaftlichen Entwicklungen und ihren berufspraktischen Konsequenzen diskutieren. Im Zentrum stehen dabei soziale (Aus-)Schließungsprozesse und die öffentlichen, professionellen und privaten Reaktionsformen auf die so entstehenden Unsicherheiten. Vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften ist Prof. Dr. Luitgard Franke am Organisationsteam beteiligt. Ein Ticketkontingent für Studierende, finanziert aus Studiengeldern, wird zur Verfügung stehen. [www.bundeskongress-soziale-arbeit.de](http://www.bundeskongress-soziale-arbeit.de)



## Gast-Haus freut sich über Spende

Das Gast-Haus an der Rheinischen Straße freut sich über 318 Euro, die die Besucher des FH-Sommerfestes spendeten. Werner Stasch (links) und Dieter Baier übergaben die Spende im Juli an Werner Lauterborn (Mitte) vom Gast-Haus. In der Begegnungsstätte für Wohnungslose und Menschen am Rande der Armut gibt es jeden Tag Frühstück, menschliche Zuwendung und Hilfen, die keineswegs selbstverständlich, aber bitter nötig sind. So kommt Unterstützung beispielsweise auch von Ärzten, Rechtsanwälten und Seelsorgern. Doch auch Sach- und Geldspenden sind jederzeit willkommen. [www.gast-haus.org](http://www.gast-haus.org)

## Börse für Praktika in der Nordstadt

Eine neue Praktikumsbörse will Studenten helfen, Praktika zu finden. Speziell für die Bereiche der Dortmunder Nordstadt wurde jetzt ein neues Portal freigeschaltet, in dem Unternehmen und Einrichtungen ihre Stellen anbieten können. Alle Fachrichtungen der Dortmunder Hochschulen sind angesprochen: Ingenieur- und Naturwissenschaften, IT, Design, Wirtschaft oder auch der soziale Bereich. Gerade die Innovationskraft und Kreativität sei in der Nordstadt besonders ausgeprägt, so Stadtdirektor Ullrich Sierau, der per Knopfdruck die Praktikumsbörse freischaltete. Die Ausweitung der Börse auf weitere Dortmunder Stadtteile ist geplant.



**Riesenspaß am Fahrsimulator** im Labor für Regelungstechnik hatte der Nachwuchs aus dem Kreis Unna beim Besuch an der Fachhochschule im Juli. Eigentlich gedacht für Forschungen an Fahrerassistenzsystemen, zogen die acht- bis zwölfjährigen Schülerinnen und Schüler einen flotten Ritt über die simulierte Rennstrecke vor. Jedoch auch kletternde Blitze im Hochspannungslabor und die Sitzprobe in einem echten Rennwagen ließen die jungen Schnupper-Studenten der „Kinder-Uni Unna“ nicht unbeeindruckt.

## Runter mit der Abbrecherquote

Neues Rektorat stellte die strategischen Ziele für die nächsten sechs Jahre vor

**Rauf mit Einschreibzahlen und Drittmitteln, runter mit der Abbrecherquote: Das sind die erklärten Ziele des neuen Rektorates für die nächsten sechs Jahre.**

„Wir wollen den Laden vollkriegen, auch in schweren Zeiten“, gab Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick bei der Rekrutierungsvorstellung am 9. Juni den Kurs bis 2015 vor. Mindestens 100 Prozent bei den Einschreibzahlen wolle man erreichen, bei den Absolventenzahlen auf 70 Prozent und mehr kommen. Letzteres sieht derzeit vor allem in den technischen Fächern noch anders aus, wo gerade mal 30 bis 50 Prozent der Studierenden ihren Abschluss schaffen. „Wie gehen wir mit den

neuralgischen Fächern um?“ sei die Kernfrage beim Thema Studierenerfolg. Bessere Betreuung durch mehr Personal, Vorbereitungskurse in den Grundlagenfächern Mathematik und Physik, die klare Strukturierung der Studiengänge, Ausbau von Selbstlern-Angeboten für Schüler (z. B. Matheführerschein) sind nach Ansicht des Rektors für den Studierenerfolg wichtig.

„Wir müssen auch über die Produktpalette nachdenken“, so Schwick, der das Vollzeitstudium nach wie vor als Schwerpunkt, Teilzeit- und Duales Studium aber als wichtige Zukunftsperspektiven ansieht. „Wir brauchen diversifizierte Angebote, eine intensive Kooperation mit Schulen, Präsenz in der Region und in wichtigen Netzwerken“.

Die bestehenden Kontakte zu den Leitungen der umliegenden Schulen sollen noch ausgebaut werden. Hier komme es darauf an, so der Mathematiker, dass die richtigen Signale vermittelt werden. Es gehe nicht an, dass Oberstufenschülern der einfache Weg zum guten Notendurchschnitt empfohlen werde, an der Hochschule später dann aber wichtige Grundlagen fehlten.

Vor dem Hintergrund abbröckelnder Gebühren an umliegenden Hochschulen legte der Rektor in klarem Bekenntnis für Studiengebühren ab: „Hochschulen sind einfach chronisch unterfinanziert“. Ohne Studienbeiträge würde die Betreuung sich verschlechtern, so der Rektor.

weiter auf Seite 3



**Einen Goldenen Löwen** beim weltweit größten Werbefestival in Cannes hat Raul Mandru, Absolvent des Fachbereichs Design, gewonnen. Die Auszeichnung erhielt Mandru für eine Internet-Seite, die er für die Düsseldorfer Agentur Ogilvy konzipierte. Beteiligt waren auch die ehemaligen Kamera-Studenten Karl Tebbe und Viktor Gasic. Auf der Internet-Seite wirbt die Düsseldorfer Tafel für Spenden, mit denen Mahlzeiten für bedürftige Kinder finanziert werden. Sehenswert: [www.spende-ein-essen.de](http://www.spende-ein-essen.de)

## Nur keine Panik in der Krise

Wer nach dem Studium im krisengeschüttelten Arbeitsmarkt keinen Platz findet, soll Ruhe bewahren. Panik helfe nicht weiter, sagen Experten.

Seite 2

## Ein freier Tag für die Studenten

Einen freien Tag für den Nebenjob, mehr Praxis in der Lehre und flexible Hochschullehrer statt Spezialisten fordert Prorektor Dr. Ralf Beck.

Seite 3

## Aus der Lade ins Museum

Studentische Fotos aus vier Jahrzehnten wandern jetzt ins Ruhr Museum. Sammler Adolf Clemens holte sie für uns vorher aus der Schublade.

Seite 6

## Snacks ohne weite Wege

Für den kleinen Hunger müssen Studenten bald nicht mehr weit laufen. Das Infrastrukturgebäude hatte Richtfest.

Seite 7

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Tue Gutes und rede darüber“, Sie kennen dieses Motto von PR-Übervater Albert Oeckl vielleicht. Klingt wie eine Binsenweisheit, ist in der Praxis aber oft gar nicht so einfach. Denn vielen fehlt wegen permanenter Schaumschlägerei schlichtweg die Zeit für gute Taten während andere rund um die Uhr schuften und nun wirklich anderes im Kopf haben, als darüber auch noch Volksreden abzuhalten. Am besten ist es sowieso, das andere machen zu lassen, was wir an dieser Stelle selbstverständlich gern übernehmen. Bekanntermaßen ist ja Cannes nicht unbedingt als Metropole der Armen und Hässlichen verrufen, wo man ständig mit Raubtierimitaten aus Metall totgeworfen wird. Goldene Löwen gibt es dort aber auch nicht geschenkt. Selbst wenn es sich um die Werbebranche handelt muss man dafür tatsächlich etwas leisten. Dass ein Absolvent unserer Fachhochschule die begehr-

te Trophäe aber nicht etwa für die Kampagne eines Edelfischrestaurants im noblen Düsseldorf, sondern die ebendort angesiedelte Tafel zur Speisung bedürftiger Kinder bekam, verdient wirklich Respekt, Glückwunsch.

Eine Geldspende für Dortmunder Bedürftige gab es auch, möglich gemacht durch die Gäste unseres Sommerfests. 318 Euro werden nun nicht unbedingt alles Leid lindern können. Aber im Gast-Haus, wo viele Menschen ohne Wohnung wenigstens jeden Tag eine Mahlzeit bekommen, wird man sicher etwas Gutes mit dem Geld anfangen. Auch ohne groß darüber zu reden. Zum Beispiel, die Zinsen für die gerade gekaufte Räumlichkeit bezahlen, die in der Nähe des sich immer mehr herausputzenden Dortmunder-U-Viertels liegt. Aus Furcht, eines Tages in der feinen Nachbarschaft nicht mehr wohlgeglitten zu sein. Vielleicht ein Fall für PR-Profis?

JA

## Internationale Woche im Oktober

Zum ersten Mal wird vom 5. bis 9. Oktober eine „Internationale Woche“ an der Fachhochschule stattfinden. Organisiert vom International Office mit einem studentischen Projekt-Team, soll sie das internationale Potenzial und die interkulturellen Kompetenzen der Fachhochschule vorstellen und zur Integration ausländischer Studierender beitragen. Gleichzeitig wird die Internationale Woche über Angebote und Möglichkeiten zum globalen Austausch informieren. Ein täglicher „Marktplatz der Möglichkeiten“ bietet Infostände, Ausstellungen und ein internationales Speisenangebot. Schnupper-Sprachkurse, Podiumsdiskussionen und Workshops (Online-Anmeldung) ergänzen das Programm an den Nachmittagen. Als Highlight der Internationalen Woche wird es am 7. Oktober einen Filmabend mit internationalen Themen und Rahmenprogramm geben. Die Woche beendet eine große Abschlussfeier mit attraktivem Programm.

Das International Office sucht derzeit noch Studierende aus aller Welt, die ihr Heimatland an einem Länder-Infostand präsentieren wollen oder landestypische Spezialitäten anbieten können. Das Engagement der Studentinnen und Studentinnen wird mit einem Preis für den schönsten Stand belohnt. Interessierte können sich beim International Office (Dagmar Hösch, Tel. 9112-217) melden.

## Promotionsführer für FH-Absolventen

Wer mit einem Fachhochschulabschluss an einer deutschen Universität einen Dokortitel erwerben will, muss viele Hürden nehmen. Sie sind allerdings nicht überall gleich hoch, wie eine Studie zeigt. Im „Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen“ von Dr. Ansgar Keller werden die Promotionsordnungen von über 200 Fakultäten von mehr als 70 deutschen Universitäten für Bewerber mit Diplom- oder Masterabschluss einer Fachhochschule untersucht. Untersucht wurden Zugangsbestimmungen sowie Zeit- und Arbeitsaufwand im Vorfeld der offiziellen Promotionszulassung. Auf der Grundlage der Untersuchung bietet die Studie zur persönlichen Orientierung eine Rangliste aller Universitäten sowie Ranglisten der Fakultäten bzw. Fachbereiche. Zudem gibt es Hinweise zu den Promotionsmöglichkeiten in Großbritannien, Österreich und der Schweiz. Der Promotionsführer (8. Auflage 2008, Nachdruck 2009, ISBN 3-931221-07-5) kostet 14,80 Euro, für Studierende unter Angabe der Matrikelnummer 8,80 Euro plus Versand. Bestellung per E-Mail: Promotion-FH@web.de.

## Neue Leuchttürme zum Verschicken

Mit den Leuchttürmen „Norderney“ und „Dornbusch“ gibt es wieder zwei neue Sondermarken aus der Fachhochschule am Postschalter zu kaufen. Gestaltet hat sie Professor Johannes Graf als Nr. 11 und 12 seiner Serie „Leuchttürme“, die er seit 2004 im Auftrag des Bundesfinanzministeriums entwirft. Grundlage seiner Gestaltung waren Bilder des Leuchtturm-Fotografen Reinhard Scheiblich. Von den strahlenden Wegweisern zu 45 und 55 Cent werden wohl wieder zwischen 15 und 25 Millionen Marken aufgelegt werden. Seinen eigenen Briefmarken begegnet der Grafiker seit Jahren auf Schritt und Tritt: Insgesamt, so überschlägt er, seien von ihm gestaltete Briefmarken in einer Auflage von insgesamt 500 Millionen im Umlauf.



Kühles Bier und lecker Mittagessen - so sehen Dortmund-Fans aus (v.l.): Mei-Liu, Xi Lan, ShaoMin Zhang und Hui Dong genießen die City mit vollen Krügen.

## Ein Hauch von Fernost

**Dortmund hat ein Dutzend neuer Fans gewonnen. Zwölf Studierende aus China büffeln International Business nicht im heimischen Guangzhou, sondern am Fachbereich Wirtschaft.**

Möglich wurde das erstmals durch das neue englischsprachige vierte Semester im IB-Programm. Die meisten Gäste waren das erste Mal im Ausland, aber sie hinterlassen einen hervorragenden Eindruck: Sie sprechen ausgezeichnet Englisch und sind fachlich sehr gut vorbereitet. „Alle haben ihre Sprachkenntnisse verbessert und gelernt, wie man Konflikte löst und Konsens erreicht. Ich werde diese Erfahrung nie mehr vergessen“, sagt Liu Mei, eine von elf Studentinnen der Partnerhochschule.

Bereichernd war der Zuwachs auch für die Deutschen: „Wir haben viel voneinander gelernt und sind wirklich Freunde geworden“, so IB-Studentin Dora Weides. „Schön ist, dass außer den International Business- auch die BWL-Studierenden von den chinesischen Gästen profitieren konnten“, sagt Henri de Jongste, der den Austausch mit der Guangdong University of Foreign Studies koordinierte.

„Es war nicht einfach, die ersten Chinesen nach Dortmund zu holen“, so de Jongste. Im Vorfeld hatte es Verzögerungen und Probleme bei der Visabeschaffung gegeben. Die Anreise klappte mit Hilfe des deutschen Generalkonsulats in Guangzhou, des International Office und des DAAD noch rechtzeitig zum Semesterbeginn.

## Alles in Metall: Die neue Brücke zur Brücke im Tiber

**Architektur: Erster ThyssenKrupp Steel Award verliehen**

**Sieben Architekturstudenten wurden im Juni erstmals mit dem ThyssenKrupp Steel Award ausgezeichnet.**

„Gestalterische Talente zu fördern hat einen hohen Stellenwert bei uns“, so ThyssenKrupp Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Jaroni, der Preise für innovative Arbeiten im Stahl- und Metallbau im Wert von 6000 Euro übergab. Kay Thomas, Sieger in der Kategorie „Innovative Metal Structures“, überzeugte mit dem Entwurf eines Wohnhauses in Leichtmetallbauweise, das in der Form an einen Freischwinger-Stuhl erinnert. „Der Entwurf könnte direkt so realisiert werden“, so das Urteil der Jury. Platz 2 ging an Janine Bach für ihr Konzept zur Erweiterung des Dortmunder Hoesch-Museums, bei der die Stahl-Glasfassade innen mit Stahlblechen mit ausgestanzten Ornamenten versehen wurde. Für ihr komplexes Raumfaltungswerk aus gekanteten Stahlblechen erhielt Wiebke Meyer den 3. Preis.

Den ersten Platz in der Kategorie „Facades and Colours“ belegte Julia Kall-

weit mit ihrem Mehrgenerationenhaus in Metallleichtbauweise. „Das Konzept enthält absolut alles, was von Bedeutung ist: von der Integration der Gebäudetechnik in die Baukonstruktion über Maßnahmen zur Energiegewinnung mit Photovoltaik-Elementen bis hin zur Gestaltung der Fassade mit farbig beschichteten Stahlblechen“, so die Jury. Platz zwei ging an Dominik Kotthoff mit seinem Entwurf einer Ganztagschule in Meschede, bei dem er sich von der Struktur eines Vogelneests inspirieren ließ. Über Platz drei für „Pimp my box“ freute sich Pia Steinbeck: Sie gestaltete den Containerbau der FH-Bibliothek so um, dass studentische Arbeitsräume mit Schaufenster-Charakter entstehen. Einen Sonderpreis erhielt Laslo Zsolt. Er machte ein historisches Brückenfragment im Tiber mit einer ein- und ausfahrbaren Brückenkonstruktion der Öffentlichkeit zugänglich. „Wie die Arbeiten zeigen, ruht hier viel Potenzial für den Einsatz von Stahl in der Architektur“, so Stiftungsprofessor und Juryvorsitzender Dr. Helmut Hachul.



Viel Potenzial für Stahl: Die Preisträger des ThyssenKrupp Steel Award, hier mit Unternehmensvertretern und Lehrenden, bestachen durch Kreativität.

## Harte Zeiten: Was kommt nach dem Abschluss?

**Statt am Strand zu liegen und die Sonne zu genießen schreibt sie ihre Bachelor-Arbeit. Die angehende Designerin hat jetzt Stress pur und danach womöglich ganz viel Zeit.**

Was kommt nach dem Sommer? Karin Schwarz (Name geändert, d. Red.) weiß es nicht. „Ich will unbedingt den Master machen, bin aber abgelehnt worden“, sagt sie enttäuscht. Bettina Long vom Career Service versteht den Wunsch nach Weiterqualifikation: „Die Unternehmen fordern immer mehr und da ist es klar, dass die Studenten den bestmöglichen Abschluss haben wollen.“

Wenn Karin keinen Platz in einem Master-Studiengang bekommt, will sie Praktika machen, um Erfahrungen zu sammeln. Der straffe Stundenplan des Bachelor ließ ihr dafür keine Zeit, nun muss sie das nachholen. Prof. Dr. Johannes Hofnagel, der am Fachbereich Wirtschaft BWL mit Schwerpunkt Unternehmensführung lehrt, bestätigt diesen Weg: „Man muss die Zeit nutzen, die man dann hat.“ Praktika, Weiterbildungen oder erste Berufserfahrungen seien hilfreich, wenn man sich später bewerben will. Besser wäre es allerdings, dies schon während des Studiums zu tun, so Hofnagel. Etwas anders sieht das Dr. Oliver Lange, Lehrbeauftragter für Unternehmensführung: „Ich empfehle Studierenden immer, das Studium zum Studieren zu nutzen – tatsächlich verkommt es zum Auswendiglernen und damit zur Gleichmachung.“

Neben Karin Schwarz beschweren

sich auch andere Studenten über eine Verschulung des Studiums. Direkt in einen Beruf einsteigen will die Design-Studentin nach ihrem Bachelor-Abschluss noch nicht: „Ich fühl mich noch nicht bereit für Arbeit, da war das Studium einfach zu kurz – ich bin mir viel zu unsicher.“ Sie spricht von fehlendem Selbstvertrauen und der Angst, etwas falsch zu machen. „Angst ist ein schlechter Begleiter“, sagt Johannes Hofnagel. Bettina Long vom Career Service kennt die Sorgen der Studenten auch: „Die werden sich des Problems bewusst, dass die Krise auch sie treffen kann, und sind oft davon überrascht.“ Long rät allen, nicht das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Ihr Ziel hat Karin Schwarz fest im Blick: „Ich will mich mal selbstständig machen, aber noch nicht jetzt.“ Ihre größte Angst nennt sie „Hartz IV“: „Dieser Status ist so klischeebehaftet, jeder denkt gleich an sozialen Abstieg und wer weiß, ob man den Anschluss nicht verpasst.“ Oliver Lange sagt dazu: „Die derzeitige Wirtschaftskrise macht den Markt einfach nur enger – das ist aber auch alles.“ Er rät den Studenten, sich auf ihre Stärken und ihr Profil zu konzentrieren, denn Bewerber ohne Persönlichkeit werden von Unternehmen gnadenlos aussortiert. „Man darf den Kopf nicht in den Sand stecken“, rät Bettina Long. Sinnvoll sei, sich schon im Vorfeld über den Wunsch-Arbeitgeber informieren. Dazu gebe es Unternehmensporträts in Dortmunder Bibliotheken.



## Copyfix mal den Cup!

Höchster Aktienkurs in kürzester Zeit: Vier Wirtschaftsinformatik-Studenten haben das beim Ringen um den „Manager-Cup“ besonders gut geschafft. Tristan Küsters, Martin Litschke, Alexander Rausch und Norman Franke (Foto v.l.) landeten bei dem computergestützten Unternehmensplanspiel auf dem dritten Platz. Als „WITeam“ brachten sie den Kopiergerätehersteller „Copyfix“ auf guten Kurs. Die 112 Teams der Qualifikationsrunde mit jeweils vier bis sechs Mitgliedern aus allen Dortmunder Hochschulen waren in zwölf Märkte aufgeteilt und simulierten die Leitung eines Unternehmens über vier Perioden (Geschäftsjahre) hin-

weg. Über Personalentwicklung, Produktion, Preis und Marketing konnten sie wöchentlich die Bergoder-Talfahrt „ihres“ Aktienkurses beeinflussen. „Die Komplexität und der Entscheidungsumfang nahm von Woche zu Woche zu“, so Norman Franke, der stolz ist, dass sie sich als erstes FH-Team für das Finale qualifizierten. Vor dem Start der Finalrunde brachte eine Strategiebesprechung mit Prof. Dr. Johannes Hofnagel wichtige Tipps. Über sechs Perioden hinweg ging es im Finale darum, sich die meisten Marktanteile zu sichern. „Das Entscheiden unter Zeitdruck und Unsicherheit stand im Fokus“, so Norman Franke.

## Neuigkeiten aus der Bibliothek

Der Rechnerraum A207 der Bibliothek Ingenieurwesen steht jetzt auch außerhalb der Servicezeiten zur Verfügung. Von montags bis donnerstags können von 8 bis 20 Uhr Internet-PCs und Arbeitsplätze genutzt werden. Unter der Rubrik „Angebote nach Maß“ bietet die Bibliothek einen Internet-Einstieg für verschiedene Nutzergruppen, die hier Informationen zu den jeweils wichtigsten Diensten finden.

### Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber  
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18  
44047 Dortmund,  
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 5 000  
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-Presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

## Beck: „Verbesserung ist, was zählt“

Interview: Der neue Prorektor für Lehre, Studium und internationale Angelegenheiten

**Als „der Neue“ im Rektorat möchte Prof. Dr. Ralf Beck (Foto) dazu beitragen, dass die FH in nicht allzu ferner Zukunft als Synonym für Qualität in der Lehre und optimale Studienbedingungen steht. Um auf dem Weg dorthin schnell voran zu kommen, müssten viele einzelne Stellschrauben bewegt werden, fordert Beck. Welche das sind, erläutert er im Interview.**

**Welche Ziele werden Sie als Prorektor verfolgen?**

Verbesserung ist das, was zählt! Ich möchte mit der FH Dortmund ganz nach oben in der Qualität und in den Rankings. Ein wichtiges Einzelziel ist, dass Lehrveranstaltungen didaktisch noch besser aufgebaut werden. Die Anforderungen an die Art und Weise wie der Lernstoff vermittelt wird, haben sich ohne Zweifel erhöht. Die Inhalte der Veranstaltungen sind zwar zumeist sehr aktuell, jedoch die Didaktik oft nicht in gleicher Weise. Eine hochschuldidaktische Weiterbildung, wie es sie bislang nur für Neuberufene verpflichtend gibt, müsste für alle Lehrenden obligatorisch werden.

**Was könnte man denn konkret verbessern?**

Besonders in weniger beliebten Fächern ist es von großem Wert sich besondere Mühe zu geben, das Interesse der Studierenden am Thema zu wecken. Ganz wichtig ist: Der Praxisbezug muss gewährleistet sein. Wir sind schließlich eine „University of Applied Sciences and Arts“. Hinzu kommt, dass Fallbeispiele aus der Praxis besser im Gedächtnis bleiben als abstrakte Darstellungen. Praxisfälle lassen die Studierenden auch unmittelbar erkennen, dass sie gezielt auf den Beruf vorbereitet werden. Ein Beispiel: Die „Management-Projekte“ im 3. bzw. 6. Semester des Bachelor Betriebswirtschaft, bei denen die Studenten u.a. als reale Unternehmensberater fungieren, schaffen hohe Praxisnähe.

In der Evaluation ist dies sehr gut angekommen; ebenso der dortige Einsatz der E-Learning-Plattform ILIAS.

**Das klingt alles sehr auf den Fachbereich Wirtschaft bezogen ...**

... lässt sich aber auf andere Fachbereiche übertragen. Wie ich inzwischen in Erfahrung bringen konnte, hat jeder Fachbereich unserer Hochschule seine Stärken, die sich auch andere Fachbereiche zum Teil zunutze machen könnten. Um ein Beispiel herauszugreifen: Der Fachbereich Informatik ist in vorbildlicher Weise im Thema Qualitätsmanagement vorangeschritten.



Das Rad muss ja schließlich nicht in jedem Fachbereich neu erfunden werden. Wenn unser Gemeinschaftsgefühl und die fachbereichsübergreifende Kommunikation intensiviert werden kann, dann kommen wir automatisch zügig und qualitativ hochwertig voran.

Wichtig ist mir auch die Frage der Internationalisierung: Wir sollten mehr internationale Gastdozenten verpflichten, über die wir nicht zuletzt auch vieles über die Entwicklung in anderen Ländern erfahren können. Wertvoll ist für viele Studierenden aber auch, während des Studiums Erfahrungen im Ausland sammeln zu können. Gerne würde ich auch hier unsere Unterstützung ausweiten.

**Welche Strategien verfolgen Sie neben Einzelmaßnahmen?**

Als der Neue im Team will ich für zusätzlichen Schwung sorgen. Die FH muss sich intensiver und schneller weiterentwickeln als andere Hochschulen, nicht nur was die Entwicklung neuer Studienangebote angeht. Wir brauchen Strukturen, mit denen wir uns veränderten Rahmenbedingungen extrem

schnell anpassen können. Abläufe müssen einfach schneller werden, obgleich sich da schon einiges getan hat. Ich möchte erreichen, dass etwa Berufungsverfahren künftig nicht länger als sechs Monate dauern – zurzeit sind es nach meinen Informationen im Schnitt weit mehr als ein Jahr! Unter solchen Bedingungen können neue Studienangebote nicht immer reibungslos anlaufen und entstehende Lücken lassen sich nicht schnell genug schließen. Um so etwas zu erreichen, wird es aber auch erforderlich, in die Vorgaben einzugreifen, die der Hochschule von außen gesetzt werden.

**Tun wir genug für den Studien-erfolg unserer Studenten?**

Wir sollten unsere Studierenden noch stärker beobachten, um ihren Bedarf zu erkennen. Wir können sie noch gezielter befragen oder Studienfachberater könnten dokumentieren, welche Art von Problemen am häufigsten auftaucht. Wir wissen schon jetzt, dass Studenten oftmals daran scheitern, Studium und Job unter einen Hut zu bringen. Hier ließen sich beispielsweise Stundenpläne im Sinne der Studierenden effektiver gestalten, sodass sie mindestens einen komplett freien Tag in der Woche haben, um nebenbei Geld verdienen zu können. Bessere Unterstützung in kritischen Fächern wie etwa der Mathematik, ein zweiter Prüfungstermin zur Minderung des Prüfungsdrucks, Mentoring, Tutorien und eine noch bessere, individuelle Betreuung, all das kann helfen, mehr Studierenden zum Erfolg zu verhelfen.

**Wie sieht es mit den Lehrenden aus?**

Bei den Lehrenden setze ich vermehrt auf flexible Hochschullehrer, die mehrere Themenschwerpunkte haben, statt nur in einem Gebiet Spezialist zu sein. Mit fachlich flexiblen Lehrenden lassen sich Anpassungen an neue Rahmenbedingungen und Entwicklungen leichter bewerkstelligen als mit reinrassigen Fachexperten.

Schön wäre es natürlich, unsere hoch gesteckten Ziele mit einer spektakulären Einzellösung erreichen zu können. So etwas ist allerdings unrealistisch. Vielmehr gibt es eine Vielzahl von Stellschrauben, an denen wir in die richtige Richtung drehen müssen.



## Festivalfilme laufen zur gleichen Zeit

Ein Deutsch-chinesisches Studenten-Filmfestival plant Prof. HD Schrader (Foto Mitte) für den Oktober 2010. Ein erstes Konzept entwickelte er jetzt in Hangzhou mit Prof. Xiaosong Wang (links) vom Design-Fachbereich der Universität Zejiang und Prof. Wu Xiaohua, dem Dekan für Animation und Film an der „China Academy of Art“ (Hangzhou). So sollen studentische Animations-, Experimental- und Dokumentarfilme gleichzeitig in Dortmund und Hangzhou gezeigt werden. Filmemacher, Wissenschaftler und Absolventen sollen als Referenten teilnehmen. Geplant ist auch ein gemeinsamer Katalog inklusive Film-CD.



Die neue FH-Spitze (v.l.): Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Rolf Pohlhausen, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Prof. Dr. Ralf Beck und Gerd Erdmann-Wittmaack.

## Prorektor will „Klinken putzen“: Stark in der Region

Fortsetzung von Seite 1

Im Rektorat bestehe übereinstimmend die Tendenz, Studiengebühren nicht zu senken. Über das Thema müsse man im Senat diskutieren. „Die Beiträge sind für die Studierenden gut eingesetzt worden“, so Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Rund eine Million Euro sei bislang schon in Personal investiert worden, beispielsweise für studentische Hilfskräfte und Tutoren, bekräftigte Kanzler Rolf Pohlhausen, der im neuen Rektorat die Aufgaben des bisherigen Prorektors für Ressourcen und Controlling, Prof. Dr. Rolf Swik, übernommen hat. Weitere - über mehrere Jahre angesparte - Mittel aus Studienbeiträgen fließen derzeit in den Ausbau von Hörsälen und Seminarräumen auf dem Campus, um die Studienbedingungen zu verbessern. Dafür habe man zwar einen Rüffel durch das Ministerium kassiert, aber: „Man kann niemandem vermitteln, dass er in der Vorlesung auf dem Boden sitzen muss“, so Pohlhausen. In den nächsten Jahren wolle er in der Personalentwicklung neue Akzente setzen, Räumlichkeiten sichern und dafür sorgen, dass die FH gut auf die starken Abiturjahrgänge vorbereitet ist. Es gelte, die Finanzmittel (z. B. durch Sponsoren) zu erhöhen und für deren effektive Verwendung zu sorgen.

Seit 2002 als Forschungsprorektorin im Amt, will Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter die bestehende lebendige Forschungskultur mit „effet“, Forschungspreis und Forschungsschwerpunkten in

den Fachbereichen konsequent weiter ausbauen. Und: „Wir möchten in Nordrhein-Westfalen eine bessere Position erreichen, was Drittmittel angeht, so Schäfer-Richter. Diese machen in dem 45 Mio. Euro Budget derzeit 3,5 Millionen aus. Auf mindestens sechs Millionen Euro jährlich will die Prorektorin hinaus. Möglich werden soll der Aufschwung über eine gezielte Ansprache jüngerer Kolleginnen und Kollegen, die Stärkung des Forschungsprofils in den Fachbereichen, Antragscoaching oder strategische Partnerschaften.

Der Prorektor für Hochschulmarketing, Gerd Erdmann-Wittmaack, wird sich künftig verstärkt für die regionale Anbindung der Fachhochschule engagieren. Das bedeute auch „Klinkenputzen“ bei den mittelständischen Unternehmen der Region, so Erdmann-Wittmaack. Links und rechts der FH seien zwei neue Hochschulen im Entstehen: „Die Konkurrenz erfüllt uns nicht nur mit Freude“, so der Prorektor, der hier gleichermaßen auf Kooperation und Abgrenzung setzt. Mit beiden Hochschulen sei man im Gespräch.

Als „der Neue im Team“ stellte sich Prof. Dr. Ralf Beck vor. Nach den Stationen Thyssen-Krupp und FOM erst seit zweieinhalb Jahren am Fachbereich Wirtschaft, will der neue Prorektor für Lehre, Studium und internationale Angelegenheiten „zusätzlich neuen Schwung“ ins Rektorat bringen. Über das Konzept, das hinter dieser Aussage steckt, lesen Sie mehr im Interview.

## Swik: „Die Auslastung der Hochschule muss stimmen“

**Der ehemalige Prorektor für Ressourcen und Controlling, Prof. Dr. Rolf Swik (Foto) zieht nach dreieinhalb Jahren eine positive Bilanz.**

**Herr Swik, Ihr Aufgabenbereich wird im neuen Rektorat durch Kanzler Rolf Pohlhausen abgedeckt. Warum fällt der P III weg?**

Die teilweise Überschneidung der Aufgabenbereiche des Kanzlers, der für die Wirtschafts- und Personalverwaltung verantwortlich ist, und dem des Prorektors für Ressourcen und Controlling war bisher gewollt und durch die bis Mitte 2007 gültige Grundordnung festgelegt. Sie basiert ursprünglich auf der Idee der stärker demokratisch strukturierten Gruppenhochschule.

Das Hochschulfreiheitsgesetz hat ab 2007 weitgehend autonome und in Grenzen unternehmerisch orientierte Hochschulen geschaffen. Der Kanzler ist nicht mehr „der verlängerte Arm“ des Ministeriums. Die Hochschulen in NRW gehen recht unterschiedlich mit der neuen Freiheit um. Die HS Ostwest-

falen-Lippe und die FH Südwestfalen machen es wie wir, an der FH Köln ist der P III Kanzler geworden, andere haben den P III mit veränderten Aufgaben ausgestattet (HS Niederrhein „Hochschulplanung“) oder die bisherige Funktion beibehalten (Bochum, Bielefeld).

**Welche Themen aus Ihrem Bereich waren am wichtigsten?**

Es war eine ziemlich spannende Zeit mit einer Vielzahl grundlegender Veränderungen, wie es sie so konzentriert in früheren Jahren nicht gegeben hat. Durch das Hochschulgesetz ist die Fachhochschule ab 2007 keine staatliche Einrichtung mehr, sie trifft ihre Finanz- Personal- und Organisationsentscheidungen in eigener Verantwortung. Die Einführung des sog. Globalhaushalts (Personal- und Sachmittel) war ab 2006 zunächst beherrschend. Es mussten neue Verteilparameter aufgestellt werden - eine kritische Sache! Dass die Diskussion um die Verteilung des Globalhaushalts auf die eigenverantwortlichen Budgeteinheiten für alle befriedigend gelaufen ist, verbuche ich als Erfolg.

Das zweite war die Einführung von Studienbeiträgen, ohne die wir Projekte wie z. B. die Verlängerung der Öffnungszeiten, den Career Service, das Beratungsnetzwerk, Online Dienste und

E-Learning-Angebote, wie z. B. ILIAS und ab Wintersemester das Campus-Managementsystem LSF, oder auch die räumliche Erweiterung durch Seminarräume und Hörsäle in der Emil-Figge-Straße nicht hätten beginnen können.

**Was könnte besser werden?**

Für die Fachbereiche wäre es wünschenswert, wenn sie ein Instrument zur Verfolgung und Planung ihres Gesamtbudget hätten: eine Gesamtschau also, nicht nur ein Blick auf einzelne „Töpfe“. Bei den schon erwähnten Verteilparametern für die Budgets würde ich mir eine Berücksichtigung der Drittmittelkomponente auch für die Fachbereichsbudgets wünschen, bisher erhalten nur die Forschenden direkt einen Bonus.

Die Umsetzung der kaufmännischen Buchführung ist in voller Konsequenz schwierig und wird noch einige Zeit parallel zur kameralistischen Buchführung laufen. Aber andere Hochschulen sind noch längst nicht so weit. Für unsere Studierenden muss ein Stipendiensystem aufgebaut werden: Ab dem Wintersemester wollen wir mit durch das Ministerium kofinanzierten Stipendien in zunächst geringer Anzahl starten.

**Hat sich Ihr „vorsichtiger Optimismus“ von 2006 erhalten?**

Was die Haushaltsmittel angeht, stehen



# AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

## Kultur hoch zwei an der Fachhochschule und der Universität Dortmund Das Internationale Kultur-Café Between startet zweimal pro Semester

Was vor über 10 Jahren mit einer Idee begann, ist mittlerweile zu einer festen Größe im Kulturprogramm an der FH und der TU Dortmund geworden.

Das Internationale Kultur-Café Between (IKC) ist aus der Idee, dass ausländische Studierende ihr Heimatland oder ihre Kulturregion im Rahmen einer Veranstaltung anderen Studierenden präsentieren können.

Mit kulinarischen Spezialitäten, landestypischer Musik, Tänzen sowie Vorträgen soll die Neugier auf andere Kulturen geweckt und der Blick über den berühmten „Tellerrand“ ermöglicht

werden. Da an der TU und der FH Studierende aus vielen Teilen der Welt die Vorlesungen besuchen, fand das IKC schon zu den unterschiedlichsten Themen statt.

Das Besondere am IKC ist, dass

Abend ihren Vorstellungen entsprechend. Angefangen beim Essen über die Auftritte von Künstlern bis hin zu den Vorträgen oder Präsentationen. Die Kooperationspartner wie etwa das International Office der

zierung. Das letzte IKC stand unter dem Motto „Indien meets Afrika“ und fand wie immer in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Dortmund-Barop statt.

Es gab interessante Vorträge über die

entdecken und es wurde bis spät in die Nacht gefeiert.

Wer selbst einmal ein IKC organisieren möchte oder eine Idee für einen Themenabend hat, kann sich an das International Office der Fach-



Das internationale Kultur Cafe Between hat viel zu bieten. Zwei mal im Semester kann man in der Katholischen Hochschulgemeinde Kultur mit allen Sinnen genießen. FH und AStA der TU und der FH begleiten die Veranstaltungen und helfen bei Organisation, Durchführung und nicht zuletzt der Finanzierung. Das letzte IKC stand unter dem Motto „Indien meets Afrika“ und fand wie immer in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Dortmund-Barop statt. Es gab interessante Vorträge über die Länder und deren Kultur, Schmuckstände, Hennamalerei, traditionelle Musik und Tänze, eine Vielzahl an leckeren Speisen und Getränken zu entdecken und es wurde bis spät in die Nacht gefeiert. Wer selbst einmal ein IKC organisieren möchte oder eine Idee für einen Themenabend hat, kann sich an das International Office der Fachhochschule Dortmund wenden. Ansprechpartnerin ist Frauke Albrecht (E-Mail: frauke.albrecht@fh-dortmund.de).

## Gute Nachrichten und doch kein Grund zum Jubeln

Positive Neuigkeiten verabschieden die Studierenden der Fachhochschule Dortmund in die vorlesungsfreie Zeit: Der Antrag des AStA auf Erweiterung der Befreiungstatbestände hat zu einem positiven Ergebnis geführt.

Die Situation von Studierenden mit Kind, Vertretern studentischer Gremien und ausländischen Studierenden wird fortan berücksichtigt.

Die längst fälligen Verhandlungen zur Erweiterung der Beitragsbefreiungstatbestände waren erfolgreich. Ab sofort können Studierende mit Kind das 1,5-fache der Regelstudienzeit von den Studienbeiträgen befreit werden. Ebenso ist die Erweiterung der Befreiungstatbestände, dass beide Elternteile befreit werden können, neu. Vertreter studentischer

Gremien werden von nun an bis zu sechs Semester befreit. Darüber hinaus erhalten ausländische Studierende nun leistungsorientierte Befreiungen. Das heißt, wer in der Regelstudienzeit voran kommt hat die Möglichkeit von den 500 Euro pro Semester befreit zu werden. Trotz der Erweiterung der Befreiungstatbestände weisen wir weiterhin auf die soziale Unverträglichkeit der Studienbeiträge hin und kritisieren die mangelnde Transparenz bzgl. der Verwendung von Studienbeiträgen. Das zweite Jubiläum in Sachen Campusmaut ist für die Studierenden der FH Dortmund kein Anlass zum Feiern und somit lassen wir das Konfetti in den Taschen und zücken stattdessen pünktlich zum neuen Semester unsere Geldbörse.

## Ticket-Chaos im KompetenzCenter NRW

Nach einer formellen Beschwerde bleibt alles wie gehabt; das Ausschneiden des NRW-Ticket stellt nun doch keine Straftat dar.

Anfang Juni erreichten uns mehrere Beschwerden, von Seiten einiger Studis, die eine „Schwarzfahrgebühr“ zahlen sollten, weil sie ihr NRW-Semester-Ticket ausgeschnitten hatten.

Bis dato war das korrekte Ausschneiden des Tickets zulässig und stellte keinerlei Probleme dar. Aufgrund eines Missverständnisses unter den Verkehrsverbänden stellten sich dann aber in Hinblick auf die Form des Tickets Unklarheiten heraus, die für die Inhaber des Tickets zur Falle werden konnte.

Nach einer formellen Beschwerde an das KompetenzCenter NRW (Das KompetenzCenter Marketing beim Verkehrsverbund Rhein-Sieg in Köln nimmt für alle Ver-

kehrsverbände und -unternehmen in NRW gemeinsame Aufgaben in verschiedenen Bereichen überregional wahr.), die wir zusammen mit dem AStA der TU verfasst haben, schrieb das KompetenzCenter: „Auf Nachfrage bei den Dortmunder Stadtwerken (zuständig für das T2P-Verfahren) hatten wir die Aussage erhalten, dass laut bilateralen Vertrag ein Ausschneiden unzulässig ist. Diese Aussage wurde im Nachhinein jedoch revidiert.“ „Bei der Mitteilung an die Verkehrsunternehmen haben wir außerdem festgestellt, dass zumindest einige Verkehrsunternehmen das Ausschneiden des T2P-Semester-Tickets generell ablehnen. Fazit: Hier besteht noch ein klarer Regelungsbedarf. Wir werden deshalb diesen Punkt in den Landesarbeitskreisen besprechen. Bis zu der Entscheidung in diesen Gremien, wird unse-

re Mitteilung „ab nächsten Semester ist ein Ausschneiden nicht mehr zulässig“ vorerst zurückgestellt. Der Beschluss der Landesgremien muss abgewartet werden.“

Fest steht also: „Jein!“ Es besteht ein klarer Regelungsbedarf, doch erstmal bleibt alles wie gehabt.

**Achtung:** Falls ihr dennoch mit einem Kontrolleur aneinander gerätet, solltet ihr die folgenden Punkte beachten:

1. Sofort ein „Schwarzfahr-Ticket“ aushändigen lassen (Nicht per Post zukommen lassen, sonst verfällt euer Widerspruchsrecht).
2. Dienstnummer des Kontrolleurs notieren.
3. Das ausgehängte Ticket inklusive Dienstnummer des Kontrolleurs im AStA einreichen. Wir kümmern uns dann zusammen mit den Dortmunder Stadtwerken um die Aufhebung des Tickets.

## Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

### Öffnungszeiten Copyshops

Mo - Do: 09:45 - 14:30 Uhr  
Fr: geschlossen

### Büro und Copyshop

- Sonnentraße 96, im Innenhof, Haus 1, Raum B - 114  
- Emil-Figge-Str. 42, im Informatikgebäude, Raum B.E.01

### Der AStA vertritt dich in allen Fragen rund um dein Studium und Studentenleben.

Die ReferentInnen helfen dir gern bei Fragen und Problemen. Dazu bieten sie Montags bis Freitags am Campus und an der Sonnentraße eigene Sprechzeiten an. Komm vorbei!

Sprechzeiten bei: [www.studierbar.de](http://www.studierbar.de)

## Studieren und das liebe Geld - Die Serie - Teil XV - Semesterticket

Neulich in der Mensa...

Kareem wirft seine Tasche auf den Boden und lässt sich auf den Stuhl fallen. „Habt ihr gesehen, wie hoch der Semesterbeitrag diesmal ist? Wofür brauchen die so viel Geld? Reichen denen die Studiengebühren nicht?“

„Da wirfst du etwas durcheinander.“ schaltet sich Xiao Cheng ein. „Das sind verschiedene Gelder.“

„Ich habe mich schon gewundert, warum wir bei 500 Euro Studiengebühren jetzt nicht Kaviar als Beilage in der Mensa bekommen.“ murmelt Steven.

Elena schüttelt den Kopf. „Blödsinn! Das Studentenwerk, der Betreiber der Mensa, bekommt keinen

Cent davon zu sehen. Die Studiengebühren dürfen nur zur direkten Verbesserung der Lehre eingesetzt werden.“

„Also, ich kann mit vollem Magen besser lernen!“ ruft Kareem. „Mal im Ernst: Warum bauen die dann überall auf dem Campus?“

„Die Studiengebühren dürfen zu 10% für Baumaßnahmen eingesetzt werden.“ erklärt Xiao Cheng. „Der Semesterbeitrag ist etwas anderes. Er setzt sich zusammen aus einem Verwaltungskostenbeitrag und den Sozialabgaben für den AStA und das Studentenwerk. Die Höhe variiert je Hochschule. Theoretisch kann es auch Unterschiede zwischen verschiedenen Standorten derselben

Hochschule geben.“ „Und was ist mit dem Bahnticket?“ will Miriam wissen. „Ob das zum Semesterbeitrag gehört, kann jede Hochschule selbst entscheiden. Bei uns gibt es so ein Bahnticket und die Kosten dafür sind Teil des Semesterbeitrags.“

Kareem verdreht die Augen. „Am liebsten würde ich mich weigern das zu bezahlen!“

„Verweigern kannst du die Zahlung nicht.“ erklärt Elena. „Es ist für alle verbindlich. Du musst es bezahlen, sonst bekommst du auch keinen Studierendenausweis und bist exmatrikuliert. Es ist doch praktisch. Du kannst durch ganz NRW fahren. Ist das etwa nichts? Sehr viele Stu-

dierende von Außerhalb sind sehr froh über das NRW-Ticket.“

Miriam schaut gedankenverloren auf ihren Teller. „Gibt es wirklich keine Chance, das Ticket nicht bezahlen zu müssen?“

„Es gibt die Möglichkeit der VRR-Rückerstattung.“ erklärt Xiao Cheng. „Das ist für sozial schwach gestellte Studierende vorgesehen. Du kannst einen Antrag auf Rückerstattung der VRR-Kosten beim AStA stellen. Versuch das doch mal.“

„Dann mal los, Leute...“ gähnt Steven. „Ich muss heute noch mein Ticket nutzen und in die Stadt fahren. Bis morgen, allerseits!“

Fortsetzung folgt...

## Wer? Wie? Was? beim Sommerfest

Sie ist bei jedem Sommerfest am Zapfhahn voll in Aktion: **Margret Rudat** vom Studienbüro kann sich noch an die Anfänge der Tradition erinnern. „Das muss Mitte der 70er Jahre gewesen sein. Ich glaube, das erste Sommerfest wurde 1976 unter Rektor Strombach als sogenanntes Senatsfest gefeiert. Weil da alle in feinen Anzügen oder Kleidern kamen, hat sich nur leider kein Student hingetraut. Später haben wir das geändert und dann kamen auch die Studenten“. Macht das Zapfen noch Spaß nach all den Jahren? „Ja, aber es wird immer anstrengender: Man wird ja auch nicht jünger“.



Margret Rudat (l.), hier mit Christel Böcker und Hochschulratsmitglied Heinz Dieter Finke

Einer der vielen Studenten, die sich heutzutage zum FH-Sommerfest „trauen“, ist **Arndt Bensch**. Der ehemalige Opel-Meister, der nach vielen Berufsjahren dem Bochumer Opel-Werk den Rücken kehrte und jetzt am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik Fahrzeugelektronik studiert, traut sich auch sonst einiges. So hat er kurzerhand einen Operations-Termin („nix Schlimmes“) verschoben, um sein erstes Sommerfest an der FH nicht zu verpassen. Sein Fazit: Gute Sache!

Auch wenn er seit kurzem abtrünnig geworden ist und in Hamm eine Konkurrenz-Hochschule aufbaut, ist **Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld** (Informatik) selbstverständlicher Gast auf dem FH-Sommerfest. „Ich kenne hier alle, das ist einfach nur schön. Hier fühle mich sauwohl“, so der Gründungspräsident der FH Hamm/Lippstadt.



Prof. Zeppenfeld (r.), hier mit Nachfolgerin Prof. Dr. Britta Böckmann und Prof. Dr. Christoph Engels

Auch wenn sie seit mittlerweile fünf Jahren „raus aus der Fachhochschule“ ist, hat Sekretärin **Erika Usmani** noch viel Kontakt zum Fachbereich Informations- und Elektrotechnik. Vor allem zu den Laboringenieuren. „Die sagen, wenn mein Staubsauger oder meine Mikrowelle kaputt sind: Ussi, komm einfach vorbei, das schaffen wir schon.“ Ansonsten hat es die Ehemalige gut getroffen: Rund die Hälfte des Jahres lebt sie jetzt in den USA - „ich hab da Verwandtschaft“ - genießt den Indian Summer in den Nordengland-Staaten oder überwintert in Florida. Das FH-Fest verpasst sie trotzdem nicht.



Erika Usmani (r.), hier mit Kollegin Sieglinde Karau (Informatik) und Peter Kamrau (Maschinenbau).



Gute Musik, amüsante Theaterszenen, Showeinlagen, Leute treffen: Das und vieles mehr sorgte für großes Gedränge im Innenhof der Fachhochschule beim diesjährigen Sommerfest.

## Shakespeare, Tango und Rock 'n' Roll

Was haben Shakespeare (leicht gekürzt und aufgefrischt), argentinischer Tango (zum Schnuppern) und bodenständige Rockmusik (zum Abtanzen) gemeinsam? Ganz klar: Alle zusammen

sorgten beim Sommerfest am 10. Juni für gute Laune. Im Innenhof, in den Foyers und der Mensa an der Sonnenstraße drängelten sich mehr als 1000 Festbesucher bis in die frühen

Morgenstunden, um das erste Sommerfest nach fünf Jahren restlos auszukosten. Und weil Bilder mehr als 1000 Worte sagen, hier ein kleiner Rückblick auf das Fest des Jahres.



Für viele Studenten war es das erste FH-Sommerfest: Beim letzten im Jahr 2004 gingen die meisten wohl noch zur Schule.



Einen Streifzug quer durch die Rockgeschichte gab es mit „Müller L“.



Wenn es so richtig schön ist, wird's mit Wunderkerzen noch schöner.



Wenn Professoren rocken, staunen Studenten: Schlagzeuger Prof. Dr. Stefan Gössner mit seiner Band zeigte sich mal ganz anders als in der Vorlesung.



Das Theater Fletch Bizzel präsentierte Shakespeare's Werke - hier Romeo und Julia: Im Schnelldurchlauf für Ungeduldige, dafür mit Gießkanne.



Jeder packt beim Fest mit an: Rektor Schwick reicht die Cola über.

## Wer? Wie? Was? beim Sommerfest

**Simone Schröder** hat ihr Diplom in Technischer Informatik schon seit 14 Jahren, heute arbeitet sie als Software-Entwicklerin bei Siemens. Über das Alumni-Netzwerk hält sie Kontakt zur FH und hat als Mentorin eine Studentin betreut. „Leider kenne ich kaum noch jemanden“, sagt die Informatikerin, die sich trotzdem amüsierte.



Simone Schröder (l.), hier mit Bettina Long vom Career Service

„Tango ist kein Tanz für Tanzschulen, sondern gehört eher zur Subkultur. Seit rund 20 Jahren ist er in Clubs oder Kulturzentren vor allem in Berlin und im Ruhrgebiet zu Hause“, sagt **Corinna Müller-Peddinghaus**, die mit Partner Horst Georg Kirschstein eine Tango-Performance präsentierte. In der Schnupperstunde zeigte das professionelle Tänzer-Paar, wie's geht.



Tango als Profession: Corinna Müller-Peddinghaus und Horst Georg Kirschstein

Gut dass es FH-Merchandising-Artikel gibt: Perfekt ausgestattet für ein Sommerfest bei Dortmunder Wetter zeigte sich **Architektur-Professor Armin D. Rogall**, hier zusammen mit **Inge Küpper** vom Studienbüro. Auch wenn der Wettergott leicht launisch war - der guten Laune tat es offenbar keinen Abbruch.



Gut gerüstet: Professor Armin Rogall und Inge Küpper

„Es könnten noch mehr Leute in unserem Alter da sein“, wünschen sich zwei Studenten aus Maschinenbau und Informations- und Elektrotechnik. Vielleicht ist es dafür einfach noch ein bißchen zu früh. Der Maschinenbauer, vorher an der TU Darmstadt, fühlt sich nicht nur an Fest-Tagen an der FH wohl. „Bis auf die viel zu kurzfristig herausgegebenen Prüfungstermine“.



Vermissen die Jugend: Studenten der technischen Fachbereiche

## Gutes Licht für Lüdenschied

Die Stadt Lüdenschied lässt ihr Licht künftig nach Plan leuchten. Den Auftrag, einen „Masterplan Licht“ zu entwickeln, hat sie an Forscher aus dem Fachbereich Architektur vergeben. Unter der Leitung von Dipl.-Ing. Architekt Dennis Köhler arbeiten dafür im Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ viele Disziplinen zusammen: Architekten, Stadtplaner, Stadtsoziologen, Umweltpsychologen (Ruhr-Universität Bochum), Lichttechniker, Lichtdesigner und Geographen erarbeiten eine Lichtleitplanung für den städtischen Raum Lüdenschied. Zum Team gehören unter anderem der Soziologe Dr. Stefan Hochstadt und Prof. Dr. Manfred Walz. Das Auftragsvolumen umfasst 70 000 Euro.

Die sauerländische Kommune hat als Unternehmenssitz der Leuchten-Industrie einen besonderen Bezug zur Thematik. Als „Stadt des Lichts“ wird sie nun ein innovatives Planungsinstrument erhalten, das die nächtliche Stadt erlebbar macht. Neben der reinen Ausleuchtung von Gebäuden, markanten Punkten und Straßenzügen in der Innenstadt geht es auch um die Orientierung durch Licht in Stadtteilen oder Sozialräumen. Dabei wird es, auch wenn das Sicherheitsgefühl der Bürger eine große Rolle spielt, nicht unbedingt ein Mehr an Licht geben. Vielmehr wird eine gestalterisch hochwertige Licht-Struktur der Stadt bei gleichzeitig deutlich verbesserter Energieeffizienz erstellt.

## Kamerapreis für FH-Absolventen

Der Deutsche Kamerapreis geht erstmals nach Dortmund. Für seinen Abschlussfilm „Loose Connection“ wurde „Kamera“-Absolvent Ingo Scheel mit dem Förderpreis des Kuratoriums Deutscher Kamerapreis Köln ausgezeichnet. Der junge Filmer beeindruckte die Jury vor allem durch seine Kameraführung. Geschichte und Kamera kreisen um einen Jungen, der sich hinter verschiedenen elektronischen Geräten vor dem echten Leben verschanzte. Mit Jan Hering hatte bei „Loose Connection“ ein weiterer Absolvent des Studiengangs Film/Fernsehen Regie geführt. Der Förderpreis will auf junge Talente aufmerksam machen. Er ist mit 5000 Euro dotiert, die von der Filmstiftung NRW und Panasonic Deutschland gestiftet werden. Der Deutsche Kamerapreis ist seit mehr als 25 Jahren der Maßstab für herausragende Kameraarbeit und Schnitt in Deutschland.

## Bühnenbild für die Ruhrtriennale

Ein kleiner Triumph für die „Gruppe Triumph“: So dürfen die Studierenden von Prof. Ovis Wende jetzt nach der Ausstellung „Der fliegende Teppich“ (Museum für Kunst und Kulturgeschichte), das Bühnenbild für die Literaturreihe „Heimweh nach Zukunft“ mit Lesungen deutsch-jüdischer Schriftsteller im Rahmen der Ruhrtriennale gestalten. Dennis Amlang, Eva C. Baur, Marc Hauschild, Klaudia Kapellmann, Lukas Kretschmer, Olga Kröhmer, Sophia Pollmüller, Anna Christina Winkler hatten neun Entwürfe für die gigantische Industriearchitektur der Jahrhunderthalle in Bochum entworfen, die die Ausmaße der Halle berücksichtigen und auch bei Opern- und Konzertaufführungen als Raumskulptur Bestand haben sollten. Realisiert wird derzeit der Entwurf „Kuppel“: Bündel von acht Meter hohen Metallbändern überwölben luftig die Bühne und den Zuschauerraum über eine Breite von 18 Metern. Text- und Typoelemente auf den Bändern greifen das Thema Literatur auf. Das Bühnenbild wird Anfang August in der Jahrhunderthalle montiert.

# „Ich hatte die ganze Welt auf meinem Tisch“

Prof. Adolf Clemens archivierte 40 Jahre lang studentische Arbeiten - Fotografie-Sammlung geht ans Ruhr Museum

**10 000 Originale in schwarz-weiß oder Farbe: Grenzgänger in Mexiko, Tangoräusch in Finnland, Stierkämpfer in Spanien. Keine Fotoserie gleicht der anderen. Alle zusammen gehen bald an die Stiftung Ruhr Museum, an die die FH sie im Rahmen einer Kooperation unentgeltlich übertragen hat.**



Über vier Jahrzehnte hinweg hat Professor Adolf Clemens (Foto) fotografische Arbeiten aus vielen Studentengenerationen systematisch archiviert: Vorgegebene Themen, freie Arbeiten, Material aus seiner Lehre, Diplomarbeiten. Noch liegen die Serien, von denen manche mehr als 100 Motive umfassen, fein säuberlich und vor Licht geschützt in großen Metallschubladen. Der Professor für Bildjournalismus, der mittlerweile seinen Ruhestand genießt, erinnert sich an viele Arbeiten noch lebhaft: „Ich hatte die ganze Welt auf meinem Tisch“, sagt er und zieht mit sicherem Griff dicke Stapel großformatiger Fotos aus der Lade.

„Wie der Tango nach Finnland kam“ etwa erzählt vom Tango-Rausch der Finnen, die die südamerikanischen Rhythmen zu ihrem Nationaltanz erkoren haben. Aus der Frühzeit der Sammlung, von 1973, stammt die Examensarbeit von Peter Lütkemeyer über den Strafvollzug in NRW. Eindringlich



Strafvollzug in NRW dokumentierte Peter Lütkemeyer: Das Motiv aus der Untersuchungshaft stammt den frühen siebziger Jahren.

spiegeln die schwarz-weißen Fotos aus Haftanstalten, wie spartanisch „die Einsitzenden“ wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit hinter Knastmauern verbringen.

Am Ende eines Tales steht ein Haus und danach kommt nur noch der Berg: Diplomdesigner Roland Bauer porträtiert ein altes Geschwisterpaar, das auf



Die Geschichte eines alten Geschwisterpaars, das auf der Schwäbischen Alb in bäuerlicher Tradition lebt, porträtiert die Examensarbeit von Roland Bauer aus dem Jahr 1980.

der Schwäbischen Alb lebt. Die Arbeit „Bäuerliche Traditionen sterben mit den alten Leuten“ aus dem Jahr 1980 zeigt auf rund 65 schwarz-weißen Aufnahmen die Geschwister bei der Garten- oder Feldarbeit, im Hühnerstall, bei der sonntäglichen Ruhe auf dem Sofa sitzend, dokumentiert Handwerkszeug, ausgetretene Schuhe oder eine uralte Küche. „Diese Arbeit hat mich besonders berührt, weil sie sehr erzählerisch

hin zum ersten Hautkontakt zwischen Mutter und Neugeborenem.

Ganz nah dran war Pascal Amos Rest, der die Stierkämpferin Ana Infante im Jahr 2003 fotografisch porträtierte. Für seine Diplomarbeit „Torera“ reiste der Jungdesigner mehrfach nach Spanien, um die beste Schülereiner der berühmten Stierkampf-Schule von Madrid bei ihren Kämpfen durch das Objektiv zu beobachten. „Treu, mutig, bissig“ - eine Serie über den deutschen Schäferhund, Parks in Europa, Menschen, die sich in physischen Grenzsituationen befinden, gehören ebenfalls zu den außergewöhnlichen fotografischen Arbeiten, die der Professor für Bildjournalismus betreute.

## Von Aufsicht zur Einsicht

Wie unterscheiden sich die Fotos der Anfänge von den heutigen? „Es hat einen Wandel von der Aufsicht zur Einsicht gegeben“, sagt Adolf Clemens. Früher sei mehr direkt gezeigt worden, heutzutage werde mehr interpretiert, dokumentiert und illustriert: „Die Arbeiten heute sind vielschichtiger, differenzierter und tragen mehr persönliche Handschrift.“ Ziel für Fotografen heute sei, sofort beim Betrachter Gefühle auszulösen. Und natürlich fließe bei Themenwahl und Umsetzung immer auch der Zeitgeist ein.

Doch bei allen Unterschieden zwischen den Fotografien der siebziger Jahre und den Arbeiten der letzten Jahre sei allen eine gleichmäßig hohe Qualität gemeinsam, so sagt der Professor, der in der langen Zeit wohl einige Tausend Studierende betreut hat. Von ihnen

forderte er viel Disziplin und die Einhaltung eines strengen Zeitplans: „Von innen begreifend, erzählend beschreibend“ sollten sie alle zwei Wochen „sinnlich anfassbare Resultate auf den Tisch legen.“ Wohl wegen des hohen Anspruchs entschieden sich „überraschend wenige“, rund 80, für eine Diplomarbeit bei Professor Clemens.

Der Wandel in der Technik sei natürlich massiv gewesen: Hohe lichtempfindliche Objektive, die weitgehende Ablösung von schwarz-weiß durch Farbe, von analog durch digital, Kurzzeitbelichtung, Elektronenblitz. „Das alles hat ganz neue Motivwelten erschlossen“, so Adolf Clemens, dessen persönliche Vorliebe der Schwarzweißfotografie gilt.

„Die Fotografie-Sammlung spiegelt einerseits ein Stück Ausbildungsgeschichte der FH wider, andererseits auch Lokalgeschichte“, sagte Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit Dr. Sigrid Schneider vom Ruhr Museum im März.

Ziel der Kooperation ist einerseits der Erhalt der umfangreichen Fotografie-Sammlung. Außerdem bietet der Kooperationsvertrag die Möglichkeit, dass einzelne Werke künftig einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Die Urheberrechte (Copyright) an den Fotografien liegen nach wie vor bei den jeweiligen Bildautoren. Ehemalige Studierende von Professor Adolf Clemens werden deshalb gebeten, soweit dies nicht schon geschehen ist, die Nutzungsrechte für eine nicht kommerzielle Verwendung an das Ruhr Museum zu übertragen.



Ganz nah - „Haut-nah“ - geht Birgit Holthaus an die Motive heran, wie hier bei der Hautbehandlung mit ozonhaltigem Wasserdampf.



An den Hörnern packen: Ohne Stier daran ist das für Torera Ana Infante (noch) ungefährlich. Pascal Rests Arbeit von 2003 umfasst mehr als 100 Fotos.



Silvan Fessler dokumentierte fünf Monate nach der Emscherflut die Wasserschäden in Martener Kellern.

## Land unter: Wenn im Keller das nasse Chaos herrscht

**Überflutete Kellerräume mit Chaoscharakter oder das aufgeräumte Interieur eines alten Pumpwerks: Zwölf Fotografie-Studierende gingen an der Emscher auf Spurensuche.**

Unter dem Titel „Revisited“ (wiederbesucht) sind die unter Leitung von Prof. Jörg Winde entstandenen Aufnahmen noch bis zum 9. August im Museum für Kunst und Kulturgeschichte (MKK) zu sehen. „Nur selten war unser Studio so ansprechend gestaltet“, zeigte sich MKK-Leiter Wolfgang Weick beeindruckt. Als Ausgangspunkt hatten die Studierenden historische Aufnahmen der Emscher aus dem Archiv des Kooperationspartners Emschergenossenschaft ausgegraben, um das alte Motiv am gleichen Standort und aus dem gleichen Blickwinkel exakt neu zu fotografieren und in der Gegenüberstellung die Veränderungen

zu zeigen. „Das war die Pflicht“, so Jörg Winde. In der Kür sei es dann um die persönliche Auseinandersetzung mit den gewählten Orten gegangen. Die frei gewählten Genres reichten von Landschafts- und Architekturaufnahmen über Porträts bis hin zu Inszenierungen entlang der Emscher.

So zeigte Edi Szekely („Gespiegelt“) die historische Überschwemmung der zwanziger Jahre als Spiegelbild der heutigen Ansicht. Marcus Simaitis lichtete ehemalige Bergmänner im privaten Umfeld ab, während Silvan Fessler mit Martener Bürgern in den Keller hinabstieg, um die verheerenden Hinterlassenschaften des Unwetters vom Juli 2008 zu dokumentieren. Anika Feuß, die gleichzeitig das Konzept der Ausstellung entwickelte, stellte auf acht Doppelbildern (Wasser.Bau.Werk) das historische und neue Innenleben des Pumpwerks Nettebach gegenüber.

## Einkauf statt Party: Wird die City (noch) lebloser?

**Bagger rollen, Kräne drehen, riesige Laster schaffen Schutt weg. Eine der größten Baustellen in der City ist das Dortmunder U, das bis zur Kulturhauptstadt 2010 fertig sein soll.**

Auch andere Projekte verändern das Stadtbild: Auf dem alten Thier-Gelände entsteht ein neues Einkaufszentrum und der Hauptbahnhof wird umgestaltet. „Dortmund hat den Strukturwandel noch nicht hinter sich“, sagt Dr. Stefan Hochstadt (Architektur), der mit Thomas Hackenfort im Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ die Veränderungen beobachtet.

Seit Jahrzehnten versucht die Stadt sich zur Dienstleistungs- und Wissensstadt zu wandeln. Mit einigem Erfolg: Es siedeln sich Unternehmen der Mikroelektronik an; wissenschaftliche Einrichtungen schätzen die Nähe zu FH und Universität. Doch auch kreative Potenziale sind wichtig: Das entstehende kulturelle Zentrum im U-Turm könnte eine Möglichkeit sein, kreative Menschen nach Dortmund zu locken, so Stefan Hochstadt. Der Fachbereich Design wird mit der Universität einen Teil des U-Turms mit wechselnden Ausstellungen beziehen. „Der U-Turm ist groß, zentral und attraktiv genug, um diese Funktion zu erfüllen“, sagt Hochstadt. Dass der U-Turm nicht komplett abgerissen wurde, sei wichtig, meint Thomas Hackenfort: „Die Signale der Veränderung wären zu stark gewesen.“

Nicht erhalten bleibt hingegen das Gelände der ehemaligen Thier-Brauerei. Im Laufe der Zeit hat es sich zu einer Partymeile mit Clubs und Bars

entwickelt. Ende Juli wird die letzte Party gefeiert, danach beginnen die Bauarbeiten am neuen Einkaufszentrum. Monika Block, Mitglied des Hochschulrates der Fachhochschule, soll voraussichtlich ChefIn des neuen Einkaufszentrums werden.

Der entstehende Konsumtempel zwischen Silber- und Hövelstraße kann Chance oder Gefahr für die Innenstadt sein. Gregor Brüggelambert vom Fachbereich Wirtschaft skizzierte zwei Wege: „Das Einkaufszentrum liegt recht nah an der Einkaufsstraße in Dortmund, so könnte die Innenstadt noch attraktiver werden.“ Die Lage wäre hier von Vorteil. Gleichzeitig birgt es aber die Gefahr, dass die Dortmunder das neue Einkaufszentrum nicht annehmen und es eine Fehlinvestition wird, sagt Brüggelambert.

Stefan Hochstadt hätte sich gewünscht, dass dort Wohnraum entsteht. „Es hätte dem Stadtzentrum Leben gegeben, wenn dort Menschen hingezogen wären. So bleibt es nur Kulisse.“ Die Stadt und die Einwohner brauchen lebendige Gebiete, ist er überzeugt. „Gerade angesichts der demografischen Entwicklung und des Leitbilds einer nachhaltigen Stadt wäre eine Innenverdichtung mit differenziertem Wohnraumangebot hier wahrscheinlich die bessere Alternative gewesen.“ Das Thier-Gelände sei nicht unersetzbar, aber bereits etabliert in der Szene gewesen und habe dem Stadtzentrum Leben eingehaucht. Wie sich die Stadt mit neuem U-Turm, Einkaufszentrum und Hauptbahnhof entwickeln wird, können auch Hochstadt und sein Kollege Hackenfort nicht vorhersagen. Aber sie werden es weiter beobachten.

# Erinnerungen wecken Lebensgeister

**Biografische Spurensuche: Frauengesichter zeigen die Spuren eines langen Lebens**

**Dem provokanten Titel „Fotografier‘ doch keine alte Frau“ zum Trotz baten 29 Studierende der Sozialen Arbeit Seniorinnen vor die Kamera und ließen sich Lebensgeschichten erzählen.**

Aus Porträtfotos, alten Bildern, Zitaten und persönlichen Erlebnissen gestalteten die Studentinnen und Studenten kreative Plakate in Collagentechnik, die nun im Seniorenwohnsitz an der Schützenstraße ausgestellt sind. „Ich bin’s doch gar nicht wert, so in den Mittelpunkt gestellt zu werden“, sei oft die erste Reaktion der Frauen zwischen 70 und 98 Jahren gewesen. „Das Interesse an ihrem Leben haben die Frauen als höchste Wertschätzung empfunden und genossen“, sagt Mediapädagogin Christine Spiegel, die die fotografisch-biografische Spurensuche begleitete.

Eine der Porträtierten ist Martha Nitsche (Foto rechts). Mit ihren 98 Jahren war sie das älteste der Modelle. „Der Stefan war ganz fabelhaft in seiner Art zu fragen, ganz präzise und interessiert“, war die Seniorin von „ihrem“ Studenten (Foto links) begeistert. „Das Gespräch war gar nicht langweilig, sondern unterhaltsam und für mich lehrreich“, strahlt die weißhaarige Dame, die zwei Weltkriege, Inflation, schlechte und gute Zeiten erlebte und bis zum Alter von 95 Jahren noch in ihrer eigenen Wohnung lebte. Ein Schlaganfall zwang sie in den Rollstuhl, aber: „Man darf sich nicht hängenlassen“.



Geistig fit hielt sie unter anderem das Engagement bei der AWO, bei der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen oder bei 60 plus. Ihre Modelle fanden die Studenten zum Teil im persönlichen Umfeld, aber auch bei den Bewohnern des Seniorenwohnsitzes. „Die Kommunikation zwischen den Jungen und den Alten war intensiv und ergreifend“, so Christine Spiegel. Was da aus den Tiefen eines langen Lebens auftauchte, sei mitunter nicht mal den

engsten Angehörigen bekannt gewesen. „Das sprudelte plötzlich so aus ihr heraus“, war Studentin Angelika Jungjohann-Fordt über die Erinnerungen ihrer 77jährigen Mutter verblüfft, die nach dem Krieg als Trümmerfrau große Wohnungen freischaufelte, selbst aber zwölf Jahre lang in beengtesten Verhältnissen leben und sich als Geschiedene durch den Alltag kämpfen musste.

Claudia Tekampe fand ihr Model Anita Zimmermann im St. Gabriel Heim in Brackel, wo die gelernte Krankenschwester neben dem Studium

Menschen mit Behinderung betreut. Die Kontakte zum Seniorenheim an der Schützenstraße, das von einem Absolventen des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften geleitet wird, lässt Christine Spiegel nicht abreißen. Schon im nächsten Semester wird sie mit einer neuen Studentengruppe und Seniorinnen aus dem Heim wieder persönliche Erinnerungen sammeln und kleine Schätze in Erinnerungsschubkästen festhalten.

## Pink Saturday: Kontakte zu Profis

Beim „Pink Saturday“ kamen im Mai Designstudierende mit Werbeprofis aus renommierten Agenturen zusammen, um von deren Erfahrungen zu profitieren und Kontakte für die Zukunft zu knüpfen. Die vom Art Directors’ Club (ADC) konzipierte Veranstaltung wurde von Pascal A. Rest (kultur.unternehmen.dortmund) und dem Fachbereich Desing in Zusammenarbeit mit dem ADC ausgerichtet. Der komprimierte „Rundumschlag“ umfasste von einer Einführung in Kreativtechniken und Wege der Ideenfindung bis hin zu ihrer Umsetzung in den unterschiedlichen Medien alles Wissenswerte aus der Welt der Werbung.

## Erfolg bei „Wohnen am Winterhafen“

Das Wohnen am Winterhafen in Magdeburg stand im Mittelpunkt des zweistufigen Xella Studentenwettbewerbs, bei dem sich Architekturstudent Martin Kraus mit einem Ankauf (500 Euro) für den Bundeswettbewerb qualifizierte. Der treppentartige Entwurf macht sich die Potenziale des Ortes zu Nutze und reagiert auf vorhandene Strukturen. Durch eine beruhigende städtebauliche Figur wird ein fließender Übergang vom Wohngebiet in den angrenzenden Park geschaffen.

Neben Reihenhäusern sind Geschosswohnungen geplant, deren außen liegende Laubengänge sich als Stege zum Wasser oder in den Park ausweiten. Diese Gebäude verfügen über Wohntürme, die in Anlehnung an vorhandene Hochhäuser entstanden sind und einen weiten Blick ermöglichen. Durch die versetzt angeordneten Gebäude entstehen in dem neuen Wohngebiet Plätze unterschiedlicher Größe. Die ausgezeichnete Arbeit entstand im Lehrgebiet Entwerfen bei Prof. Christine Remensperger. Insgesamt waren für den Wettbewerb rund 170 Arbeiten eingereicht worden.



Die „Absahner“ (v.l.): Betreuerin Prof. Sigrid Dechêne mit Alexandra Juszcak, Martin Kraus, Manuela Batram und Stefan Luchmann

## Träume rund um den Bunker

**Studenten „reparieren“ Baulücken in der Hammer City**

**Gleich zwei erste Preise räumen Architekturstudierende der FH beim landesweiten Studentenwettbewerb „Stadtreparatur in Hamm“ ab.**

Die Aufgabe im Wettbewerb bestand darin, ein 13 000 Quadratmeter großes Gelände, zum größten Teil Brachfläche, im Hammer Bahnhofsviertel städtebaulich attraktiver zu machen, wobei ein achtgeschossiger Hochbunker in das Konzept integriert werden sollte. Martin Kraus überzeugte die Jury mit seinem Entwurf „Stadt(r)räume am Bunker“, mit dem er häßliche Blockränder schließen und die sehr heterogene städtebauliche Struktur beruhigen will. Seine den Bunker integrierende Bebauung mit Wohnungen, Gewerbe- und Büroflächen lässt geschlossene, teilweise öffentlich zugängliche Innenhöfe entstehen, die üppig bepflanzt sind. Die Wohnungen werden durch außen liegende Laubengänge erschlossen, die etagenweise versetzt angeordnet sind.

Das Team Manuela Batram, Alexandra Juszcak und Stefan Luchmann wurden für den Entwurf „Das Fenster zum Hof“ als gleichwertiger Preisträger gekürt. Das Konzept sieht eine viergeschossige Bebauung mit viel Glas vor, die das Wettbewerbsareal so umschließt, dass sich zwei halböffentlich genutzte Wohnhöfe ergeben. Highlights sind die zweigeschossigen Penthousewohnungen mit Dachterrasse und begrünte Flachdächer. Durch das Aufsetzen eines transparenten Baukörpers entsteht ein „Kulturbunker“: Vorgesehen ist eine Gastronomie mit exklusivem Rundblick über Wohnhöfe und Innenstadt, das Innere steht für Kunst und Kultur zur Verfügung.

Beide Arbeiten wurden von Prof. Sigrid Dechêne in dem städtebaulichen Projekt „Lust auf Stadt“ im vergangenen Wintersemester betreut. Der renommierte Wettbewerb wurde vom Bund Deutscher Baumeister (BDB) gemeinsam mit der LBS ausgelobt.

## Vorträge

### Design:

**Prof. Dr. Heiner Wilharm:** Emotionen und Überzeugungen in der szenografischen Praxis. Lectures in Scenography: Workshop und Vortrag am 25. Mai, FH Joanneum Graz/Österreich  
**Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:** „In Oszillation zwischen Authentizität und Fiktion. Zur Fotokunst von Nan Goldin“, Vortrag auf der Internationalen Tagung „Inszenierung - Fiktion - Narration. Begriffsnavigationen im Feld des Fotografischen“ an der Technischen Universität Berlin, 17./18. Juli 2009

**Prof. Ovis Wende:** „Anarchic art oder wie man die Welt ohne Erlaubnis inszeniert“, Vortrag am 20. Juni 2009, Tagung „Stadttraum und Inszenierung“, Hannover Festival Theaterformen

### Informatik:

**Prof. Dr. Evren Eren:** Vergleich und Bewertung der Sicherheit von Satellitennavigationsdiensten: Sicherheitsfragen und rechtliche Aspekte bei der Nutzung von Satellitennavigationsdiensten, Seminarveranstaltung der NAVISAT und ALROUND, Bonn am 9.6.2009  
**Prof. Dr. Martin Hesseler, Marcus Görtz:** ERP-Systeme im Einsatz, 296 Seiten inkl. Microsoft Dynamics NAV 5.0 Demosystem, Juli 2009, W3L-Verlag, ISBN: 978-3-86834-006-8

### Angew. Sozialwissenschaften:

**Prof. Dr. Richard Günder:** Reaktionen auf unerwünschtes Verhalten in der Stationären Erziehungshilfe. Vortrag am 5. Mai, Diakonisches Werk Rheinland, Düsseldorf sowie am 23. Juni Diakonisches Werk Westfalen-Lippe, Münster

**Prof. Dr. Karl Markus Kreis:** Transatlantische Travellers: Annie Oakley Superstar. Vortrag 9. Juni Checkpoint Charlie-Stiftung, Europäische Akademie Berlin

**Prof. Dr. Andreas Stascheit:** Workshop Faces of Violence/ Gesichter der Gewalt, 18. - 20. Juni 2009, Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien/Österreich. Paper (invited): Auditory Violence. An Aesthesiological Perspective

**Wirtschaft:**  
**Prof. Dr. Wolfgang Tysiak:** Analytic Methods used in a Market Research Study Focused on the Trust in Client-Service Provider Relations, Vortrag bei der Tagung „Current Issues in Management of Business and Society Development“, Riga/Lettland 8.5. 2009



Nicht allzu weit aufwärts ging es für den Richtkranz: Das vierte Campusgebäude der FH ist nur einstockig geplant...



...und soll Ende 2009 so aussehen wie in der obigen Animation.

## Richtfest für neues Infrastrukturgebäude

**Man konnte zuschauen, so schnell wuchs der Bau: Im Juli feierte die Fachhochschule zusammen mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) Richtfest für das neue Infrastrukturgebäude.**

Das 1130 Quadratmeter große Gebäude, das der Bauherr BLB voraussichtlich Ende 2009 an die FH übergeben wird, bietet einen Hörsaal mit 250 Plätzen, die auch für Rollstuhlfahrer gut zugänglich sind. Der große Hörsaal wird die schwierige Raumsituation für alle Campus-Fachbereiche, vor allem für die Angewandten Sozialwissenschaften und Wirtschaft entspannen.

In einer verglasten Cafeteria mit Speiseausgabe an Selbstbedienungstheken können 200 Studierende gleichzeitig satt werden. Vor der Südfassade schafft ein Vordach Raum mit Aufenthaltsqualität zwischen Innen und Außen. Die geschlossenen Fassadenbereiche werden noch mit dunkelgrauen Faserzementtafeln verkleidet.

NRW-Bauminister Lutz Lienenkämper bewies angesichts des noch kargen Rohbaus ein gutes Vorstellungsvermögen: „Die Studenten werden sich hier wohlfühlen“. Noch würden die Campus-Studierenden der FH - immerhin zwei Drittel der Gesamtzahl - überwiegend die Sozialflächen der Universität

nutzen, so Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick: „Ich hoffe, das ändert sich nun, denn hier entsteht nicht nur ein Lern-, sondern ein Aufenthaltsort“.

Der Neubau wird modernste Energiesparanforderungen erfüllen: Zwei von drei Klimageräten werden mit regenerativer Wärmerückgewinnung betrieben und ein Gerät mit Kühlung ohne Strom auf dem Prinzip der Wasserverdunstung. Das Regenwasser wird über ein Gründach in einen vorhandenen Versickerungsteich verrieselt. Für das neue, rund 4,3 Millionen Euro teure Gebäude wird die Fachhochschule rund 331 000 Euro mehr Jahresmiete zahlen müssen.

## Leserpost

**zum Editorial, fh-presse 3-2009**

Ihr Editorial in der neuen fh-presse ist ja bemerkenswert couragiert! Ich kann Ihnen nur beipflichten. Auch ich finde den untransparenten Wahlvorgang zum neuen Rektorat, wie übrigens auch die kurzfristige Mitteilung über Herrn Menzels Weggang äußerst merkwürdig.

Das Ganze vor dem Hintergrund des Scheiterns der dualen Studiengänge, wie die Selbstverständlichkeit, dass nun der Kanzler Vizepräsident (für Wirtschafts- und Personalverwaltung, d. Red.) ist. Warum findet über das Ganze keine Diskussion statt? Auch wenn die fh-presse ein Haus- und Hofblatt ist, welches die FH ja nur gut nach außen darstellen soll, wäre sie doch ein geeignetes Diskussionsforum, da jeder Mitarbeiter ein Exemplar in seinem Briefkasten hat! In diesem Sinne weiter so mit der Courage.

**Prof. J.U.Lensing, FB Design**



Unter der Marke „Frechsdachs“ will Mailin Lemke - hier mit Johannes Graf - Trockenfutter für vierbeinige Abenteurer vertreiben.

## Zahnwehpasta für kräftige Beisser

Zahnwehpasta, Wohlfühlwasser oder zahnpflegende Hundekuchen für kräftige Beisser: Die Erste Hilfe-Marke Dr. Dog war eine von mehr als 100 Hundefutter-Verpackungen, die Grafikdesignstudierende bei Professor Johannes Graf entwickelten. Witziges und Skurriles war an der Tagesordnung: Die Billig-Marke „Alpha“ vertreibt echte Rinde-

rohren und Schweinepfötchen, getrocknete Scholle oder Hering als eingeschweisste Leckerbissen. „Rebell“ stellt Kampfhamster und Tretminenleger zufrieden, winzige Luxus-Hündchen verwöhnt „Tinkerbelle“ mit Ruhigsteller-Pralinen oder charming chocolate, das Gesundfutter Methusalem sorgt für ein langes Leben.



**Wie Marmor, Stein** (kein Eisen) in Außen- und Innenbereichen eingesetzt werden können, lernten 60 angehende Architektinnen und Architekten bei einem Besuch der Rossitis GmbH in Holzwickede. Die Exkursion zu einem der größten Naturstein-Importeure Europas hatte Prof. Dr. Jörg Becker (unten, Mitte) im Rahmen der Baubetriebsausbildung organisiert. Als Experte führte

Prof. Dr. Harald Müller von der Universität für Bodenkultur Wien in die Gesteinskunde von Sandstein bis Basalt ein, informierte über die Verwendung in Fassaden und erklärte Bedingungen zur Frost-, Wasser- und Farbbeständigkeit. Anschließend konnten die Studierenden sich in den Werkhallen ein Bild von der Vielfalt der Natursteine aus aller Welt machen.

**Mit 3-D-Brille** sehen die Brötchen noch leckerer aus, stellten Studierende des Fachbereichs Wirtschaft mit Dr. Werner Müller-Pelzer (5. v. r.) bei einem Besuch der Dula-Werke in Dortmund fest. Auf Einladung des Geschäftsführers Heinz-Herbert Dustmann (rechts) hatten sie das Unternehmen als auf fünf Kontinenten operierenden Spezialisten für Ladengestaltung

kennengelernt. Vom ersten Entwurf über animierte Simulationen und 3-D-Filme, die den Studenten bei einer Präsentation vorgestellt wurde, bis hin zur Umsetzung vor Ort bleibe alles in einer Hand, so Dustmann. Licht als Gestaltungsmedium habe einen besonderen Stellenwert: Das konnten die Studierenden unschwer schon an dem modernst ausgestatteten Lichtstudio erkennen.

## Personalia Einstellungen/ Berufungen

### Informations- u. Elektrotechnik:

1.7.09: Akos Szentpali  
1.7.09: Nursi Karaoglan  
1.7.09: Kilian Henneböhle

### Maschinenbau:

2.6.2009: Sandra Menze

### Dezernat II:

10.7.2009: Manuela Borg

### Dezernat VI:

1.6.2009: Stefanie Simmon

### Koordinator für duale Studiengänge:

1.7.2009: Bernhard Kock

### ausgeschieden:

#### Design:

30.6.09: Brigitte Kickelbick

#### Angew. Sozialwissenschaften:

1.6.09: Barbara Morgenthaler

#### Dezernat II:

30.6.09: Martina Gillenkirch

#### Dezernat V:

30.6.09: Ulrich Kornetzki

#### Dezernat VI:

20.5.2009: Stefanie Simmon

#### Auszubildende:

17.6.2009: Nadja Brock

17.6.2009: Claudia Schöning

22.6.2009: Dennis Franke

#### Gleichstellungsbüro:

30.6.09: Yasemin Cakir

### verstorben:

31.5.09: Prof. Dipl.-Ing. Joachim Müller (ehemals Maschinenbau)

21.6.2009: Michael Graf (DVZ)

## Veröffentlichungen

### Design:

**Ralf Bohn, Prof. Dr. Heiner Wilharm (Hg.):** Inszenierung und Ereignis. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie. (Szenografie & Szenologie Bd. 1) Bielefeld (transcript) 2009

**Prof. Dr. Heiner Wilharm, Ralf Bohn:** Inszenierung, Szenografie, Szenologie - Ein Tableau, in: Inszenierung und Ereignis, a.a.O., S. 9 - 42

**Prof. Dr. Heiner Wilharm,** Ereignis: Inszenierung, Effekt. Bausteine der Szenologie, in: Inszenierung und Ereignis, a.a.O., S. 207 - 267

Klaus Häming and **Prof. Dr. Gabriele Peters:** „Relational Reinforcement Learning Applied to Appearance-Based Object Recognition“, 11th International Conference on Engineering Applications of Neural Networks (EANN 2009), London, UK, 2009.

**Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:** MetaSzenografie. „The Paradise Institute“ von Janet Cardiff & George Bures Miller als inszenatorischer Hyperraum der post-ästhetizistischen Szenografie“ in: Ralf Bohn/ Heiner Wilharm (Hg.): Inszenierung und Ereignis. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie (Bielefeld 2009), S. 301-314

### Informatik:

**Prof. Dr. Evren Eren und K. Detken:** „User-Centric Identity Management in mobilen Szenarien im SIMOIT-Projekt“, D-A-CH Security 2009, Patrick Horster (Hrsg.), syssec Verlag; ISBN 978-3-00-027488-6, Österreich - Klagenfurt 2009

**Angew. Sozialwissenschaften:**  
**Prof. Dr. Andreas Stascheit:** Alfred Schutz. In: Sepp, Hans Rainer; Embree, Lester (eds.): Handbook of Phenomenological Aesthetics. Springer, Dordrecht 2009 (=Contributions to Phenomenology, Vol. 59)